

Der Halle Vierteljährlich bei postmässiger Bezahlung 2,50 M., durch die Post 2,75 M., anfalls Zustellungsgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Das amtliche Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.

Bei unvollständigen Manuskripten wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur mit Nachnahme. „Saale-Dr.“ gefaltet.

Verleger der Schriftleitung Nr. 1140 der Kirchgasse-Str. 118, am Kammerns-Artenmarkt Nr. 118a.

Saale-Beitung.

Wachstumsreicher Jahrgang.

werden die 6 getapetete Seitenzahl über den Raum mit 20 Bl., jede aus Halle mit 20 Bl. berechnet und in unseren Annoncenstellen und allen Anzeigen-Geschäften angenommen. Retikeln die Seite 75 Bl. für Halle, anwärts 1 M.

Ersteinst täglich postmal. Sonntags und Montags einmal.

Schriftleitung und Samt-Geschäftsstelle: Halle, St. Brunnstrasse 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 62.

Halle, Freitag, den 6. Februar

1914.

Die Wehrbeiträge und ihre Folgen.

Das Reich hat einen großen Fiskus getan und die Abteilungsämter haben, die der grimmige Dagen in dunkler Nacht im tiefen Rhein versenkte. Jetzt kommt das rote Gold zutage. Und es scheint sogar, als ob nicht nur im Rhein ein Boot gerührt hat, denn auch am Main, im stolzen Frankfurt, hat man, wenn nicht Juma liegt, jetzt bei der großen Inventur 300 Millionen Mark Vermögen mehr gefunden als vorher. Das liegt darauf hoffen, daß das Ergebnis im ganzen Reiche die Erwartungen weit übersteigen wird.

Dreihundert Millionen Mark Vermögen, die in der Ertragssteuer feststehen, ergeben aber an Zinsen schon mindestens 12 Millionen, die in den Einkommensteuererklärungen notwendig gefehlt haben müssen, da sonst nicht recht erklärlich wäre, daß die Einkommensteuer-Einschlagungskommission nicht auch auf das Vermögen aufmerksam geworden wäre. Die Erhöhung der Einkommensteuer-Erträge aber wird den Gemeinden zweifellos zugute kommen und ihrer manche vor der Notwendigkeit bewahren, den Steuerzuschlag zu erhöhen. Ja, vielleicht ist es in einer ganzen Reihe von Gemeinden über 5000 Einwohner und in einer noch größeren Zahl mit weniger Bewohnern möglich, die Steuern noch herabzusetzen, da auch die neue Vermögenswachstumssteuer eine recht günstige Wirkung zeigt.

Es wurde kürzlich einmal erzählt, daß die Preissteigerung der Grundstücke mitunter sonderbare Blüten zeitigt. Ein ländliches Grundstück z. B., das einen Ertragswert von 350 000 Mark hat, wurde — weil der Besitzer es verkaufen will — mit 500 000 Mark Wert bei der Wehrsteuerdeklaration bemerkt. Der Besitzer muß also erheblich mehr Wehrsteuer bezahlen, als er eigentlich nach den gesetzlichen Bestimmungen zu zahlen hat. Er rechnet aber darauf, daß er in kurzer Frist vielleicht sein Gut für 500 000 Mark verkauft, dann hätte er bei der nächsten Veranlagung einen Vermögenszuwachs von 150 000 Mark zu verzeichnen. Es ist also nicht überzogene Vaterlandsliebe, sondern Steuerhülse, die diesen Agrarier veranlaßt, auf dem Altar des Vaterlandes ein größeres Scherflein zu opfern, als er muß.

Allerdings hat die Sache zwei Seiten. Einmal dürfte die Deklaration doch wohl auch für die Einkommensteuer nicht unbeachtet bleiben. Wenn der Besitzer selbst den Ertragswert seines Gutes so hoch bemerkt, daß er dessen Wert auf 500 000 Mark einschätzt, so kann er doch unmöglich der Einkommensteuer nur einen Ertragswert von 350 000 Mark zu-

grunde legen. Kann er also nicht recht bald verkaufen, dann zahlt er an Einkommensteuer sicher so erheblich mehr, daß die Erparnis der Wertwachstumssteuer ausgemittelt wird. Andererseits ist sogar die Frage aufzuwerfen, ob nicht in solchen Fällen, wo die zu hohe Deklaration offensichtlich gemacht ist, um der Wertwachstumssteuer zu entgehen, die falsche Angabe unter die Strafbestimmungen fällt.

Doch mag dem sein, wie es will: Die Folge der Wehrsteuer und der Zuwachstumssteuer wird eben eine bessere Erfassung der Vermögen und damit auch eine Erhöhung der Einkommensteuererträge sein, die auch eine gerechtere Verteilung der Lasten herbeiführt.

Die falsche Deklaration ist ja nicht immer der Ausfluß eines unerwünschten Geistes, der dem Staate verweigert, was der Staat doch braucht und damit die Steuer der ehrlichen Deklaranten in die Höhe treibt; häufiger lag in vielen Fällen auch wirtschaftliche Not kleiner Kapitalisten vor, die mit dem geringen Zinseszins kaum leben konnten. Wenn jedoch, wie das stetsfall vorgekommen ist, Beträge von 30 000, 50 000, 100 000 Mark und mehr verschwiegen werden, wenn in Frankfurt 10 Prozent der Vermögen sich der Steuer entziehen haben, dann liegt zu einem Schauern kein Grund vor.

Notwendig aber ist es, daß das Wehrertragsamt an Steuern nun zur Entlastung der bisher zu stark belasteten Steuerzahler verwendet wird. Man hofft, daß vielleicht die dritte Rate des Wehrsteuerbeitrags sich überflüssig erweisen wird. Wir teilen diese euphemistische Hoffnung nicht, da dann der Wehrbeitrag nicht 10, sondern 50 Prozent höhere Erträge ergeben müßte, als die Regierung angenommen hat. Wir glauben auch, daß nach drei Jahren — wenn nicht früher — schon wieder eine Forderung fällig ist, zu deren Deckung der Ueberfluß notwendig gebraucht werden würde.

Was aber geschehen kann und muß, das ist eine Herabsetzung der Staatsinkommensteuer in Preußen, da Preußen heute im Gelde schwimmt. Damit wird die Hand in Hand gehen — wo es irgend anging — auch die Kommunalsteuer herabgesetzt werden. Damit würde den Steuerzahlern, die ihre Steuern reichlich zahlen — und das ist ja Gott sei Dank die Wehrheit — wenigstens ein kleines Äquivalent für die in den vergangenen Jahren zuviel gezahlten Beträge zuteil.

Stimmungsbilder aus den Parlamenten.

Berlin, 5. Februar.

Im Reichstag.

Den Reigen der heutigen Debatte über das Vereinsgesetz eröffnet der Nationalliberaler Juno, der bemerkens-

wertweise namens seiner Partei alle Vträge auf Veränderung des Gesetzes ablehnt. Der Vater des Gesetzes, Herr Müller-Meinungen, verteidigt sein Kind, das er die beste Frucht der Wissenschaft nennt, wenn er auch für verschiedene Änderungen ist. Der Sprachenparagraph muß abgeschafft werden, obwohl diese Abschaffung nur einen demontierten Wert habe. Nach dem Beschlusse ist der Gläubiger der 1. 1. 1. der ich über die Schifone, die mit Hilfe des Vereinsgesetzes in Höhe von 100 Millionen ausgestellt werde, beklagt. Dann ergreift noch einmal Ministerdirektor Leo: „Das Wort, der das einheitliche Vereinsrecht als einen großen Fortschritt gegen früher bezeichnet. Staatssekretär Delbrück erklärt nach dem Vollen und Wesen geiproten, daß die Erklärungen Verwalts seine volle Zustimmung hätten. Er könne sich mit Rücksicht auf seine Berufsgeschäfte nicht an allen Debatten beteiligen. Nach einigen Auseinandersetzungen zwischen Herrn Groeber und Dr. Müller wird dem Staatssekretär des Innern endlich das Gehalt bewilligt und 6 1/2 Uhr vertagt bis das Haus auf Freitag 1 Uhr, wo über die Resolutionen abgestimmt und der Tag weiter beraten werden wird.

Im Abgeordnetenhause.

Der Fall Knittel beschäftigt auch heute noch weiter den Landtag. Der Freiwirtschaftler Kanow kommt heute noch einmal darauf zurück, bevor er auf die anderen Fragen des Justiztags einging. Als alter Praktiker gibt er verschiedene gute Anregungen. Der Kampf gegen den Schmutz in Wort und Bild, der durchaus zu billigen sei, dürfe nicht in Angriffe gegen die große Kunst und ihre Werke ausarten. Auf die Konfessionslosen mußte vor Gericht mehr Rücksicht genommen werden. Der Justizminister lehnt es ab, bei der Bereidigung den Konfessionslosen eine besondere Behandlung zu gewähren. Nach ihm läuft Herr Senda Sturm gegen die Ostmarkenanlagen. Darauf behandelt der Freiwirtschaftler wieder eine Reihe von Justizfragen und erregt durch seine Behauptung von der absoluten Unparteilichkeit der ostmärkischen Richter den Zorn der Polen. Nach ihm hält der Abgeordnete Diebnecht (Soz.) seine alljährliche Hippolyta gegen die preußische Justiz. Herr Diebnecht bringt noch einmal den Justizminister auf die Tribüne, der die Vorwürfe des Redners gegen den General-Feld-Marshalle zurückweist. Das Haus vertagt sich schließlich um 4 1/2 Uhr, um den Etat Freitag 11 Uhr weiter zu beraten.

XIII. Hauptversammlung des Königl. Landes-Oekonomie-Kollegiums.

(Unber. Nachr. verk.) S. u. H. Berlin, 5. Februar.

In Gegenwart des preussischen Landwirtschaftsministers Freiherrn v. Schorlemer-Besier und von Vertretern aller landwirtschaftlichen Verbände und größeren landwirtschaftlichen Vereinigungen begannen heute vormittag im

Feuilleton.

Berliner Brief.

(Zusammenbruch in Berlin W.) Diese Woche hat ein Ereignis gebracht, das in der Geschichte der Weltstadt Berlin fast ganz verjüngt dastehet: ein Warenhaus, das sich lange Zeit großen Zuspruchs erfreute, hat zumachen müssen, weil sich sein Betrieb schon seit Jahren nicht rentierte.

Wenn jemand die Geschichte von Berlin W. schreiben wollte, so könnte ihm die Familien- und Geschäftsgeschichte des Warenhauses W. Wertheim den besten Stoff liefern. So wie Balzac die Geschichte der verfallenden napoleonischen Zeit und der Restauration in zahllosen Bänden niederlegte, so wie Zola in den „Bougon-Macquart“ die soziale und Naturgeschichte unter dem zweiten Kaiserreich schrieb, so könnte ein großer Dichter die Geschichte Berlins unter dem dritten Kaiser aus den Lebensschicksalen der Familie Woff Wertheim und des nach ihnen benannten Warenhauses ableiten. Zuerst liegt in diesem Schicksal die ganze Struktur der zweiten Gründerperiode offen. Es geht nicht mehr so wahrhaftig zu wie bei der ersten, das Geld liegt nicht mehr so auf der Straße und die Spekulation kann nicht mehr auf einmal ganze Stadtteile vernichten. Dafür aber ist ein großer Reichtum aus dem Berlin nach 1870 mit der schrankenlosen Verwendungsstucht und dem gigantischen Größenwahn aus dem Berlin um 1900. Herr Woff Wertheim empfand, er sei von der natürlichen Stammreihe nicht so angehen und nicht ausschlaggebend, wie er es wünschte und wie es not allen jeina Frau verlangte, die unter dem Pseudonym „Trutz“ eine nicht ungeführte Schriftstellerin gewesen ist. So ging er denn hin und gründete mit den eigenen und den angeerbten Millionen ein eigenes Warenhaus. Den Namen hat er in, Geld hat er auch und seine gesellschaftliche Unzulänglichkeit würde, so hoffte er, sich nach Gelächterfäden zu ergeben sein. Sie ließ sich natürlich nicht ergeben, um so weniger, als der Größenwahn diesen konkurrierenden Warenhausbesitzer dazu trieb, es den großen Konkurrenzanten gleichzutun und statt des einen gleich drei Kaufhäuser zu gründen. Die Millionen schwand an erstaunlich schnell, und ehe man es dachte, gehörten die stolzen Häuser, die immer noch denselben Namen an der falsche Träger, gar nicht mehr dem Träger dieses Namens, sondern einer anderen geschäftlichen Erscheinung des Berlin: dem Nützen-Kongern. Dieser scheint, wenn man ihn jetzt rückblickend betrachtet, eigens ganz gegründet worden zu sein,

um auch einmal Mitgliedern von reichhaltigen, hochadeligen Häusern die Senktion geschäftlicher Verluste in großem Stil zu vermitteln. Der Fürst von Zuffenberg, der Fürst von Hohenhausen und der Herzog von Uffelt, die diesen Konzern zusammen bildeten, besaßen einfach alles, Banken, Warenhäuser, Redereien, Häuser und Theater, und fast an allen verloren sie mehr oder weniger Geld. Meist aber mehr, so daß schon seit Monaten die Auflösung dieses Konzerns in die Wege geleitet worden ist, und eine Etappe dieser Auflösung ist nun auch die Schließung des Warenhauses W. Wertheim.

Was aber dieser Zweig der Familie Wertheim nicht in ungelungenen Geschäften verlor, das bestellte er sich auf dem Wege der Privatanzugaben hinzu zu werfen. Es wäre eine angenehme Pflicht und man entzöge sich einer solchen auch mit Vergnügen, als das heute wiedergzugeben, was verschiedene Standardprozeße von Saufe Wertheim an die Öffentlichkeit brachten. Der Wertheim-Prozess hat in erster und zweiter Auflage ein Bild von den Anschaffungen der Frau Wertheim enthielt, das kaum noch von dem übertroffen wurde, welches es von den Anschaffungen berufloser Hochadliger zu sehen gab. Angenehmerweise spielte in all diesen von Wucher, Hochkapitel und Betrug nur so triefenden Prozessen die Beteiligung der Tochter der Frau Wertheim eine ebenso große Rolle wie deren Energie, Serren in Uniform an ihrem Tisch sitzen zu sehen. Mit welchen Mitteln diese gefesselt wurden, entzieht sich meist der Wiedergabe. Eines der meistesten war es noch, daß man einem von ihnen am Monatszinsen einen braunen Lappen unter die Serviette legte und ihn damit loszulassen als Leibkavalier des Hauses bediente. Mir das gehört heute nach dem offiziellen Zusammenbruch ins Reich der Sage, die Familie, die für eine Schicht im Berliner Westen in vielen Eigenschaften typisch war, ist von der Bildfläche verschwunden und das Warenhaus ist heute ebenso zu vernichten, wie es einst die Tiergartenstraße und das märkische Gut waren. Die Komödie ist aus. Vorhang!

Wiener Musikbrief.

Neue Operetten.

Aus Wien wird uns geschrieben: Das Theater a. d. Wien hat sich nun für Franz Vechar spezialisiert. Zwei Operetten desselben Kompositors aufeinanderfolgend in demselben Theater, das immerhin nicht wenig, nach der „Boalen Gattin“ am „Endlich allein“, Text von Dr. A. W. Willner und Robert Bobany. Der neue Triad dieser Operette, die sonst nicht wesentlich von der gewöhnlichen Schablone ab-

weicht, besteht darin, daß der ganze weite Art auf einem einamen Bergespäße spielt und nur zwei Personen beschäftigt. Ein einiges großes Duett, von Anfang bis zu Ende durchkomponiert. Vechar steigt dabei in die Regionen der Oper, wogu er ja schon immer eine besondere Neigung zeigte. Und daß er das Wagnis zugebe machte, in einer Operette einen ganzen Akt unter Verzicht auf den Dialog nur mit Musik auszufüllen, ohne das Publikum zu ermüden, besetzt am besten sein starkes musikalisches Talent auch für größere Formen. Aber so anerkennenswert es auch ist, daß er immer wieder aus dem engen Kreis der Operette hinaus nach künstlerischer Arbeit strebt, so gut auch das Experiment gelungen ist, diese Art der Musik ist in der Operette nicht am Platze. Man kann auch in der Operette Operette, Weibchen schaffen, wie Offenbach oder Johann Strauß, ohne die natürlichen Grenzen zu verstoßen. Wird einem Komponisten, der mit Taktgefühl komponiert ist und nun künstlerisch höher streben will, der bisherige Kreis zu eng, dann mag er es mit der Oper versuchen, ein Zwitterkind ist künstlerisch minderwertig, als eine ganze Leistung auf einem klar umgrenzten Gebiet.

Das Cartheater hat eine Neuerung verübt. Ein-Operettenpremiere als Matinee. Die Esquise-Aufführungen von Oscar Neubaus, „Volenblut“ nicht zu unterbrechen und dennoch einen jungen Wiener Musiker dem Publikum vorstellen zu können, wurde die Operette „Der erste Ku“ von Wilhelm Otto und C. W. Friejer, Musik von Ludwig Kolliker, am Nachmittag aufgeführt. Kolliker, der bereits eine Oper „Frater Carolus“ in Prag und Graz mit Erfolg zur Aufführung brachte, hat nun auch seine Regabuna für die Operette erwiesen. Was für ihn besonders einnigum ist, sein vornehm, niemals aufdringlicher Geschmack. Eine hübsche, melodische, namentlich lyrische Erfindung und gewisshafte musikalische Arbeit sind seine weiteren Vorzüge. Das Textbuch beginnt sehr amüsan, verwendet aber im weiteren Verlaufe allzuweit bekannte Motive. Da ist ein Baron, der seine Nichte, um sie vor Ungewiss zu bewahren, als Knaben erziehen läßt und mit ihr weltabgeschieden auf einem Landschloß lebt. Am Hofe vernimmt man den Lebenswichtigen Kandidat und lo verläßt eine lebenslustige Gräfin, den Einfluß durch Licht wieder an den Hof zu laden. In ihrer Gesellschaft befindet sich ein Graf, der in dem jungen Baron sofort ein Mädchen erkennt. Natürlich verliebt er sich, der Baron-Vater und die Gräfin tun desgleichen und nun kommt alles lo, wie es in Operetten eben kommt. Ueber die originale Figur eines Hauslehrers und Quasidars, der seine Kandidaturen auf Befehl des Barons immer am eigenen Tische ausprobierten muß, wurde viel gelacht. Josef Koenig spielte

Verkauf des Preussischen Abgeordnetenhauses die Verhandlungen der 13. Hauptversammlung des Königl. Preussischen Landes-Oekonomik-Kollegiums, das die amtliche Vertretung der gesamten Landwirtschaft im Königreich Preussen darstellt und dessen Verhandlungen in den letzten Jahren auch der Kaiser mehrfach beizumohnen pflegte.

Präsident des Abgeordnetenhauses Graf v. Schwerin v. 28. 10. 1909 eröffnete die Tagung mit dem Kaiserhof und begrüßte die Gäste, in erster Linie den Landwirtschaftsminister v. Schorlemer-Nieker und die übrigen Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden. Er leitete darauf das Ergebnis der Neuwahlen zum Landes-Oekonomik-Kollegium mit. Neu ernannt ist für die Provinz Sachsen Reichstagsabgeordneter Oekonomierat Joseph (Kleist) in d. 1. Altmar. — Weiter gedankt Graf v. Schwerin-Löwis der im Besitztage verstorbenen Mitglieder.

Durch Jurat wird Johann Graf v. Schwerin-Löwis zum Vorsitzenden der Tagung gewählt, zu seinem Stellvertreter der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer für die Rheinlande Landrat v. Grate (Ahnabadi).

Der Landwirtschaftsminister über die Wirtschaftspolitik.

Darauf ergriff der Landwirtschaftsminister v. Schorlemer-Nieker das Wort zu seiner Begrüßungsansprache, in der er ausführte: Wie die Tagesordnung ergibt, beschäftigen Sie in Ihrer Sitzung wieder wichtige, die Lebensinteressen der deutschen Landwirtschaft berührende Punkte, wie die Beseitigung des Arbeitermangels und die Besserung der Wohnungsverhältnisse auf dem Lande. Das sind Aufgaben, die um so dringender an die Staatsregierung und auch an die deutsche Landwirtschaft herantraten, als bisher die Abwanderung vom Lande noch nicht zum Stillstande gekommen ist und in der letzten Zeit gewisse Anzeichen dafür hervorgetreten sind, daß die Besetzung von Arbeitsstellen aus dem Ausland, besonders aus Gallien und Rußland, in den nächsten Jahren keinesfalls erleichtert werden wird. Wenn wir im übrigen dank einer guten Ernte und dank einer erheblichen Vermehrung der Viehbestände und einer damit im Zusammenhang stehenden Besserung und billigeren Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch einen Grund haben, auf das vergangene Jahr mit Befriedigung zurückzublicken, und getrost der Zukunft entgegenzusehen können, so ist dies ein Erfolg unserer bewährten bisherigen Wirtschaftspolitik und soll uns ein Anreiz sein, den Schutz, der bisher unserer Produktion zuteil geworden ist, auch weiterhin nach Möglichkeit zu erhalten. Dieser Verpfändung werden sich die preussischen Landwirte nicht entziehen, und sie haben um so mehr Grund und Berechtigung für ihre Position, den bisherigen Schutz auch ferner zu beanspruchen, weil der Zustand der Getreidepreise auch den Freihändler überzeugen muß, daß nicht der Zoll, sondern die Verteilung in erster Linie den Getreidepreisen auf dem Inlande regelt. — Zudem ist Ihnen Präsidenten, meinen alten Freunde Graf Schwerin-Löwis auch meinerseits zu der Anerkennung, die Sie ihm durch die erneute Wiederwahl zum Vorsitzenden dargebracht haben, meinen Glückwünsche, hoffe ich, daß Ihre Verhandlungen dem landwirtschaftlichen Gewerbe und damit dem gesamten deutschen Vaterlande zum Segen gereichen werden. (Zeh. Beifall.)

Die Vermählung trat dann in die eigentliche Tagesordnung ein und nahm an erster Stelle ein Referat des Landrats v. D. Geh. Regierungsrats v. Klitzing (Niederzauhe) entgegen aus das Thema:

„Die Förderung des Wohnungsbaus auf dem Lande mit besonderer Berücksichtigung der Geldbeschaffung.“

Der Referent legte eine Resolution vor, in der ausgesprochen wird, daß die Verbesserung der Arbeiterwohnungen auf dem Lande in den letzten Jahrzehnten wohl große Fortschritte gemacht habe, daß aber doch die vollständige Unterbringung des Landarbeiters noch der unüberwindlichen Arbeitlosigkeit ein wichtiges Mittel im Kampfe gegen die Landflucht der Landarbeiter behandelt werden müsse, weshalb an den Landwirtschaftsminister das Ersuchen um Einberufung einer besonderen Konferenz von Sachverständigen auf den verschiedenen Gebieten des Arbeiterwohnungsbaus zwecks eingehender Durchberatung aller einschlägigen Verhältnisse gerichtet wird.

diese Figur mit hinreichender Komik und entschied dadurch den noch schwankenden Erfolg der Operette.

Die Aufführung von Paul Ernst's „Brunhild“.

Aus K o t t u s, 3. Februar, wird uns geschrieben: In unserem Stadttheater fand heute bei voll besetztem Hause die Aufführung der dreifaktigen Tragödie „Brunhild“ von Paul Ernst statt. Wenn das Werk trotz seines epischen Grundcharakters tiefere Wirkungen auslöste, so ist dies vor allem den psychologischen Feinheiten und der sprachlichen Form zuzuschreiben, die jede fache Redewendung verwendet und durch die irische Kraft der zahlreichen Bilder erzeugt. Dramatisch im idealistischen Sinne ist das Stück eigentlich nur in der sehr wirksam aufgebauten Eiferleistungsgeschichte zwischen Brunhild und Kriemhild im 2. Akt und in der nachfolgenden Szene des 3. Aufzuges, die den angajepten Guntther den beiden Frauen gegenüberstellt. Gänzlich überzählig wirkt — vor allem im Vergleich mit Hebel und Wagner — die Charakterentwicklung Hagens, dem Paul Ernst in mensichlich unpathetische Züge gegeben hat, daß die Ermordung Siegfrieds jeden Stachel brutalen Hasses verliert. Es ist aber Sache des persönlichen Gefühls, sich mit dieser Korrektur der alten Sage abzufinden. Eine sehr sensible Zeichnung hat König Guntther erforscht; von den Frauen gestalten ist Kriemhild besser gelungen als ihre Rivalin, was bei der einbildsvollen Verfertigung Kriemhilds durch Frau Hedwig Maurenbrecher gegenüber der reichlich positiven Brunhild Traude Albanos doppelt fühlbar wurde. Die Schlußszene des Werkes erregt mich verfehlt. Die Unterhaltung der handelnden Hauptpersonen an der Bahre Siegfrieds, der plötzlich selber zu reden beginnt, wirkt nicht sehr. Hier muß ein harter Einschnitt Hilfe schaffen. Direktor Otto Maurenbrecher gab den treuen Gangen ganz im Sinne des Verfassers als das waschende Gewissen der Hibelungen. Seine Regie vermißt jeden Bruch und unterläßt die Einzelheiten und Ruhe. Der Dichter durch die Bedeutung der verstandenen hat. Das Publikum sollte dem Werte besonders nach dem letzten Aufzuge herzlichen Beifall. Dem Trainerspiel ging die tragische C-Teil-Einszene Nr. 4 von Franz Schubert unter Leitung des Kapellmeisters Hans Philipp Rothmer voraus.

Er führte weiter dazu aus: Ein Hauptgegner für den Bau von Arbeiterwohnungen sind die Landesversicherungsanstalten. Von den Trägern der Invalidenversicherung sind im Laufe der Jahre bisher nicht weniger als 300 Millionen für den Bau von Arbeiterwohnungen hergegeben worden. Von anderer Seite ist diese Summe allerdings nur auf 275 Millionen berechnet worden. Aber nun kommt die Rechte der Bedatte. Von diesen vielen Millionen entfallen nur 17 Millionen auf den Bau von ländlichen Arbeiterwohnungen. Woher kommt es, daß so wenig Geld für das platte Land vermandt wird? Einer der wichtigsten Punkte ist dabei der, daß die Formalien, welche die Landesversicherungsanstalten an die Vergabe von Darlehen knüpfen, außerordentlich große sind, so daß sie dem schwerfälligen Landwirt die Zeit vergehen lassen, bei den Anstalten um ein Darlehen einzutommen. Auch die Baupolizeinordnungen müßten etwas herabgeschraubt werden. Das sind alle Gründe, die den Landmann davon abhalten, die Arbeiterwohnungen auszubauen. Und nun kommt noch ein wichtiger Punkt hinzu: es bietet sehr große Schwierigkeiten, die Arbeiter zum Betreten ihrer alten Wohnungen, erogen, aber trotzdem sehr gemietlichen Wohnungen mit modernen Wohnungen zu bewegen. (Ja, na! Die Red.)

Der Württembergische Reichstagsabgeordnete und Landesdirektor der Provinz Brandenburg von Winterfeldt (Mentia) behandelte in seinem Referat über Württemberg Fragen der Geldbeschaffung.

In der

führte Graf v. Kanha u (Majstor) aus: Es ist aber zu bedenken, daß durch den Bau von neuen Wohnungen lokalitätliche Ideen auf das Land getragen werden. Ich weiß aus eigener Erfahrung einen Fall, wo mit Mitteln der Landesversicherungsanstalt Arbeiterwohnungen gebaut wurden, und als nach einiger Zeit der Kreislauf sich beschloß, fand er in zahlreicheren als einzigen Wandbüchern das Bild Bedarfs.

Graf Schwertin-Löwis: Nach meiner Ansicht ist es tatsächlich ein hervorragendes Mittel, den Arbeitermangel zu beheben, wenn man gute und brauchbare Wohnungen auf dem Lande schafft. Ich habe vor zwanzig Jahren meine Wirtschaft in Löwis mit 15 Arbeiterfamilien angefangen. Jetzt habe ich 40, und wenn ich 80 Arbeiterwohnungen hätte, würde ich auch 80 Arbeiterfamilien haben.

Ich habe noch nie eine gute Arbeiterwohnung leersehen sehen, denn solche stehen eben nicht leer. Graf Schwerin weiß weiter darauf hin, daß die Beschäftigungslösen Bauarbeiter jetzt auf dem Lande für die Arbeiterwohnungen Beschäftigung finden werden, ohne daß dadurch die Kosten übermäßig gesteigert würden.

Graf v. Kanha u (Majstor): Ich habe folgendes Bedenken: Wenn wir ein Bedürfnis nach Verbesserung der Arbeiterwohnungen überhaupt zugeben, so wird das von gegnerischer Seite arg ausgenutzt werden. Wenn Graf Schwerin sagt: So viele Wohnungen ich baue, so viele werden bejest, so mag das in Rommern so sein, ich weiß es nicht. Nach meiner Kenntnis stehen viele gute Arbeiterwohnungen leer.

Freiherr v. Wangenheim (St. Spiegel): So allgemein, wie unser verehrter Präsident das hier hervorgehoben hat, daß die Wohnungsfrage auf dem Lande für die Behebung des Arbeitermangels ausfallgebend sei, möchte ich das nach meinen Erfahrungen nicht behaupten. Aber ein Bedürfnis nach Verbesserung der Wohnungen besteht tatsächlich, nicht weil die Wohnungen schlecht sind, sondern weil die Ansprüche der Arbeiter an die Wohnungen gestiegen sind. Die Leute wollen auch eine gute Stube haben, sie wollen sich eben verbessern. Die Schwierigkeit liegt in der Kapitalbeschaffung.

Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer: Die Erfahrungen des letzten Jahres haben zweifellos gezeigt, daß in den Städten ein Ueberfluß an Wohnungen eingetreten ist, so daß auch im Baugewerbe und den damit zusammenhängenden Gewerben ein Arbeiterüberfluß vorhanden ist, dessen Beschäftigung nicht nur im Winter, sondern auch im Sommer große Schwierigkeiten bereitet. Wenn nicht zu verstehen ist, daß in ländlichen Bezirken an Arbeiterwohnungen ein Mangel herrscht, so liegt doch der Gedanke tatsächlich nahe, gerade die jetzige Zeit zu benützen, um möglichst rasch an den Bau von Arbeiterwohnungen heranzugehen. Ich kann also auch in dieser Beziehung den Ausführungen des Herrn v. Schorlemer beitreten und möchte daher nur sagen, daß man mit allzu großen Bestürzungen an das Wohnungsgesetz herantritt. Es ist ja ganz konzentrisch, daß eine Wohnung auf dem Lande nicht von den Geschäftspunkten aus beurteilt werden kann, wie sie für städtische Wohnungen Platz greifen. Denn der Vorrat der Wohnungen auf dem Lande ist doch der Ueberfluß von Licht und Luft, der sich dort geltend macht und der in den Städten ganz besonders mangelt, noch ganz abgesehen von den übrigen Mängeln, die in den Städten herrschen, wie z. B. das Schlagregewellen.

Die Vermählung einte sich schließlich auf folgenden Antrag Ranbau: Der Herr Landwirtschaftsminister möge eine Kommission einberufen zur Prüfung der Frage, wie größere Mittel flüsse zu machen sind zur Förderung des Neubaus von Arbeiterwohnungen dort, wo ein Bedürfnis dafür vorliegt.

Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Aereboe (Obernigt) sprach Johann über das Thema

„Die Hebung der Arbeitsleistungen als Mittel gegen den Arbeitermangel.“

Er empfahl u. a. die Einführung der Akkordarbeit in landwirtschaftliche Betriebe.

Nach einer Pause behandelte der Direktor der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Dr. Lemmermann (Berlin) den gegenwärtigen Stand der geistlichen Regelung des Handels mit Futtermitteln, Düngemitteln und Sämereien. Es wurde hierzu ein Antrag angenommen, in dem der Landwirtschaftsminister ersucht wird, auf baldige reichsgesetzliche Regelung der Materie beim Reichstage hinzuwirken. — Das folgende Referat betraf die Frage der

Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

durch Urbarmachung von Oedland und Schaffung von Anstedenlungen. Erster Referent war der Schriftführer des Vereins für soziale innere Kolonisation Hans Schmidt (Zehlendorf). Er ging davon aus, daß wir uns in einer Zeit großer Arbeitslosigkeit befinden, die von Woche zu Woche drückender wird, die Handel und Industrie ganz ebenso schadet wie der arbeitenden Bevölkerung. Nach der Statistik sind in guten Zeiten von rund 2 Millionen organisierten Gewerkschaftlern 40-50 000 arbeitslos. Das heißt, von 16 bis 18 Millionen Menschen, die in Handel und Gewerbe tätig sind, haben ständig 500-600 000 keine Arbeit. Die einzige wirkliche, notswendige und mensichlich richtige Hilfe ist eine großzügige Arbeitsbeschaffung. Sie ließe sich leicht durch eine vernünftige

Innenkolonisation erreichen. Der Redner schloß dann die Erfolge, die sein Verein mit der Beschäftigung von Arbeitslosen auf Oedland erreicht habe. — Der Württembergische Landrat v. D. v. Klitzing begründete eine Entschließung, die lautet:

„Die zeitweilige im wesentlichen in Großstädten an tretende Arbeitslosigkeit ist die Landes-Oekonomik-Kollegium als eine Folge der modernen industriellen Wirtschaftsentwicklung an. Da jede Barunterstützung an Arbeitslose als ein schwerer Fehler anzusehen wäre, empfehlen sich folgende Mittel zur Beseitigung der großstädtischen Arbeitslosigkeit: 1. Mäßige Erhaltung der Landbesessenen auf dem Lande (weitzehende menschliche Fürsorge, Sündenbesserung auf dem Lande zu guten Löhnen, die auch aus allgemeinen sozialen Gründen wünschenswerte Gesetzesbestimmung, daß Zugewandte unter 17 Jahren nicht in Fabriken arbeiten dürfen); 2. zielbewußter Ausbau und großzügige zentrale Organisation der öffentlichen und gemeinnützigen Arbeitsnachweise; 3. Arbeitsbeschaffung für die Arbeitslosen durch Zuerweisung von Land- und Kolonisationsarbeit, sowie von Arbeit in Außenindustrien, denen es an Arbeitern mangelt. Hierfür ergeht ein Verlangen des Staates durch Gewährung namhafter Subventionen erwünscht. — Bei zielbewußter Anwendung vorgenannter Mittel wird eine Arbeitslosenversicherung nicht nur als entschädlich, sondern, weil eine weitere Landflucht unbedingt fördernd, grundsätzlich als höchlich erachtet wird.“

In der Besprechung erklärte sich der Präsident des Oberlandbestellungsgerichts Geh. Regierungsrat Dr. Meh (Berlin) mit den Zielen des Vereins für innere soziale Kolonisation einverstanden. — Die Ausführungen der Referenten wurden von der Versammlung lebhaft zur Kenntnis genommen und Johann die weitere Beratung auf morgen vertagt.

Neues aus Mexiko.

Trotz des zunehmenden Wirrwarrs verliert Huerta nicht den Kopf. Im Gegenteil, er ist darauf bedacht, sich die Sympathien des Auslandes zu sichern, indem er für den Schutz der Fremden energisch eintritt. In diesem Sinne telegraphierte er der „Königlichen Zeitung“:

„Ich habe telegraphisch an alle Konsularen, Gouverneure, Staatsgouverneure und Bezirkspräsidenten folgende Weisungen gerichtet: „Da die Regierung der Republik die militärischen Maßnahmen gegen die Störer der Ordnung eingeleitet hat, die ohne irgendwelche Rücksicht das Eigentum des mexikanischen Volkes sowohl, als auch das der Fremden in den Staaten Sinaloa, Sonora, Chihuahua, Durango und Tamaulipas verübten und zerstören, so werden Sie wie alle ihnen unterstellten Truppenbefehlshaber angewiesen, die größte Sorgfalt aufzuwenden, damit die Mexikaner wie die Fremden ohne irgendwelchen Unterschied die größtmögliche Sicherheit für Leben und Eigentum genießen. Wenn anlässlich der militärischen Maßnahmen sich die Notwendigkeit ergeben sollte, Familien, die im Kampfbereich wohnen, in Sicherheit zu bringen, so sind Sie berechtigt, alle zur Durchführung solcher militärischen Maßnahmen, als auch zur Sicherstellung der Bevölkerung dienlichen Vorkehrungen zu treffen.“ Den Empfang dieser Weisung wollen Sie mitteilen. (gez.) Huerta.“

Das ist immerhin anerkennenswert; hoffen wir nur, daß Huertas Befehl genau ausgeführt wird bzw. überhaupt noch lange mäßigend in Mexiko ist. Denn die für Huerta ungünstigen Umstände mehren sich beständig.

Neu York, 6. Februar.

Die Revision für Mexiko und Mexikanengeld, die längs der mexikanischen Grenze beschlagnahmt worden war, ist freigegeben worden und wird den mexikanischen Revolutionären ausgeliefert werden. In unterirdischen Kreisen von Mexiko heißt man, daß in den letzten zwei Monaten über 3000 Gewehre und eine Million Patronen von den amerikanischen Behörden beschlagnahmt worden waren.

Deutsches Reich.

Grazer Expedition gegen den Häuptling Gabola.

Berlin, 5. Februar. Die Grazer Expedition gegen den Häuptling Gabola von Agulu, in dessen Dorfe am 12. Oktober Oberleutnant v. Raven getötet und Bezirksamtsrichter Seger verwundet worden war, ist nach einer sechsten aus Kamerun eingegangenen drastischen Meldung des Gouvernements nunmehr beendet. Der Häuptling ist, nachdem die Sühntruppe unterführt durch eine Abteilung der Polizeitruppe unter Hauptmann von Kuttfamer, am 18. Dezember sein Hauptdorf erobert hatte, geflohen. Durch sofortige Aufnahme der Verfolgung ist es gelungen, die Nacht des unheimlichen Häuptlings, dessen die französische Regierung nicht hatte Herr werden können, vollständig zu brechen. Die Wörder des Oberleutnants sind geflohen. Die Häuptlinge, die sich im Vertrauen auf die Nacht des Häuptlings Gabola und ermutigt durch den Tod des Oberleutnants von Raven der Aufstandsbewegung angeschlossen hatten, haben um Frieden gebeten.

Der Kaiser bleibt. Auf dem Umweg über die halbamtliche Reichszeitung wird festgestellt, daß der Reichsanwalt Dr. v. Bismarck nach dem Abgange der Reichsregierung als Statthalter nach dem Gesetz zu gehen. Das genannte Blatt teilt weiter mit, daß der Reichsanwalt sich überhaupt nicht mit Rücktrittsgedanken trage; weder die inneren Verhältnisse noch die auswärtige Politik könnten ihm den Gedanken nahelegen, sich von seinem Amte zurückzuziehen. In Kreisen, die in der Lage sind, Beobachtungen zu machen, werden hervorgehoben, daß der Reichsanwalt sich des vollen Vertrauens des Kaisers erfreue. Die Propheten, die ihm nur eine bestimmte Zeit für seine amtliche Wirksamkeit gesetzt hätten, würden sehen, daß diese Frist vorübergehe, ohne daß ihre Voraussetzungen sich dem Realitäten verhalten. Nun kann das Rädelraten über den kommenden Statthalter in Elnah weitergehen.

Der Bundesrat hat der Vorlage betreffend Veränderung der Bestimmungen über die Sammlung von Saatenbau-Anbau- und Erntenschäden zugestimmt und den Gesetzentwurf zur Veränderung des Gesetzes betreffend die gemeinnützige Rechte der Besitzer von Schuldbriefen und die Vorlage betreffend Veränderung der Bestimmungen über die Beschäftigung

Karneval 1914

Ein jeder findet die richtige Auswahl in
Gesichtsmaschen und Kopfbedeckung,
als auch Scherzartikel, Girlanden
und Ankerdekorationen bei
**Albin Hentze, Schmeer-
straße 24.**




Senking-Herd

Kohlenherde
Gasherde
Kombinierte Herde
Hotelherde
für Haushaltungen, Hotels,
Rittergüter, Anstalten.
Musterlager und Vertretung:
vorm.
Max Herrmann w. H. Hebert,
Gr. Ulrichstr. 97.



Moderne Transmissionen

in erstklassiger Ausführung
Treibriemen-Diele-Fette-Pulzwalze
Günstigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer
Bader & Halbig, Halle a. S.

Fleisch-Offerte.

1 Rindfleisch zum Braten	a Pfd.	0,95 - 1,00 MZ.
Rindfleisch zum Kochen	„	80 - 85 Pfg.
Rindfleisch	„	85 - 90 „
Schweinefleisch, Hamm und Kuttel	„	1,00 MZ.
Schweinefleisch	„	80 Pfg.
Demmeifisch, Band	„	1,05 MZ.
Reis, Zehen u. Schwarzenwurst a Pfd.	90 Pfg.	3 1/2 Pfd. 3,00 MZ.

Robert Hammer, Rietzschmühlstr. 19a.



Soennecken's Rundschrift

Die schönste Zierchrift
Lehrbuch zum Selbstunterricht M 1.50
Soennecken's Rundschriftfedern
Nur echt mit Soennecken
1 Auswahl - 25 verschiedene, Federn M. L. -
Überall erhältlich - Fabrik in Bonn

Wir beschäftigen unsere Organisation im Königreich Sachsen zu ev.
weiteren und suchen zu diesem Zwecke mit
geeigneten Fachleuten in Verbindung zu treten.

Teutonia

Versicherungsaktiengesellschaft in Leipzig.

Der Ausschank unseres zu einer Weltberühmtheit
gewordenen Spezialbieres

Salvator

findet alter Sitte und Herkommen gemäß in München
im März statt. Der waggonweise Versand beginnt demnächst.
Um sicher zu sein, auch wirklich „Salvator“ und nicht
etwa eine der vielfachen Imitationen desselben zu erhalten,
wolle man auch auf die nachstehend abgebildete, auf
jedem Gebinde angebrachte Schutzmarke achten,
die wie die Bezeichnung „Salvator“ selbst uns patent-
amtlich geschützt ist.



**Actiengesellschaft Paulanerbräu
Salvatorbrauerei
München.**

Generaldepot: E. Lehmer, Biergroßhandlung,
Halle a. S., Sandbergerstr. 7.

Schluricks Badeanstalt

Hochstr. 17. Tel. 2389.
Fichtennadel-, Sauerstoff-,
Kombinations-, Schwefel-,
Kalmus-, Sole-, Dampf- und
Wannenbäder.
Massagen jeder Art.

(Echt bairische (Mollerei-)Wäsche)

Loden-Mäntel

für Damen, Herren und Kinder,
sehr praktisch und preiswert
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

(Echt bairische)

Loden-Pelerinen

(Mollerei-) für Herr. Dam. u. Kind.
empfehl. sehr preiswert
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Loden-Kostüme

für Damen,
Schneebesatz, daher tadelloser
Eis- und fauldeister Stoffen
empfiehlt in allen Größen
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Waterproof

(Imprägnierte Regenmantel)
für Damen und Herren
empfiehlt sehr preiswert
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Wand-Gefüge

bauerhaft und billig. Lagerbestand
über 600 Stk.
- Transport frei Haus -
Badezimmern von 3 ab an.
Wandbrettern von 5 ab an.
Schubhölzer mit Deckel u. 4 ab an.
Schubhölzer, Stück 60, 75, 90, 3.
Büttcheri Schürerhof 1
Dicht am Markt.
Gegründet 1883.

Perser Teppiche

16 St. ausserordens Genu-
piere, darunter ein Erdens-
teppich (Goran) für jeden
Zimmern. Entworfen unter
M. M. 488 an die Expedition
das Blattes.

Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

MIGNON - KAKAO DAVID SOHNE AG

SCHOKOLADE HALLE a. S.



Engelhardt Malz-Bier

Alkoholarms / Gerzlich empfohlen
Nahrhaft / Mit ff. Kaffinade gefußt
wird jetzt auch in Halle gebraut in der
**Halleschen
Aktien-Bierbrauerei**



Eigene Werkstätten. Möbel-Ausstellung.

Paul Danneberg.

Wohnungsanrichtungen - Brausaus-
stattungen - Einzelne Möbel - Stoffe -
Gardinen - Teppiche - Tapeten.
Ausführung sämtl. Tischler-, Polster-,
Tapezier- und Dekorations-Arbeiten.
Geiststr. 69, Erdgeschoss,
I., II., III. Stock,
Halle (Seale). Fernruf 2819.

Nur Damenbedienungs-
hinzu

Damen-Tab. 50 St.

extra groß Tab. 75 Pfg.
Ganzel 75 und 45 Pfg.
Korinther 20 Pfg.
Vollst. I. am Leipz. Turm.

Modelle

liefern schnell und preiswert
Müller & Peinhardt,
Möbelfabrik sei mit Spezialarbeit,
Sangerhausen.

Wenn Sie von hundertjährigen
Gefähr-
ber no-
ordent-
M e r
heit.
20 St.
hacht.
5
aufhat-
schmid-
stätte
in ihr
höchste
gefähr-
Dr. G.
Kinder-
Kinde-
beflag

Cecilienhaus Halle a. S.

Güthenstrasse 19, Tel. 780.
Heilanstalt für Kranke u. Erholungsbedürftige.
Arztwahl steht jedem frei.
Schwesternstation für Kranken- und Wochenpflege.
Elektro-physikalisches und Röntgen-Institut,
Operationszimmer, Licht-, Kohlensture-, sowie
alle medizinischen Bäder.
Elektrische und Inhalations-Apparate
für Asthma- und Halsleidende.
Radium-Kuren
bei Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden (spez. Is-
chia-), Katarrhen d. Atmungsorgane, Frauenleiden,
sowie überhaupt bei Eiterungen und Entzündungen.
Besondere Abteilung für Ohrenkranke und für
Wagen-, Darm-, Nerven-, Haut- und Stoffwechsel-
Kranke. Yoghurt-Kuren.

Eröffnung Montag, vorm. 9 Uhr

Total-Ausverkauf

Gr. Ulrichstr. 12. Gr. Ulrichstr. 12.
des gesamten Warenlagers wegen Auflösung des Geschäfts
im bisherigen Geschäftslokal der Firma **Gebr. Fackenheim**

Die grossen Warenbestände, hauptsächlich bessere Qualitäten bestehen in:
**Tischzeugen, Handtüchern, Bettzeugen, In-
letten, Damen-, Herren- und Kinderwäsche,
Schürzen, Taschentüchern, Hemden-, Negtigé-
u. Schürzenstoffen, Bettdecken, Steppdecken,
Gardinen, Badeartikel, Betten, Bettfedern etc. etc.**

Nach vorangegangener Aufnahme sind die **Preise** für sämtliche Waren
ganz bedeutend herabgesetzt worden und werden
zu diesen festgesetzten Preisen, welche auf jedem Stück mit Blaustift gezeichnet sind, gegen
Barzahlung abgegeben.

Verkaufszeit: werktäglich vorm. 8 1/2 - 1 Uhr, nachm. 3 - 7 1/2 Uhr im bis-
herigen Geschäftslokal der Firma **Gebr. Fackenheim, Gr. Ulrichstr. 12.**

Perls & Co.

Gebrauchartikel für
Klosett u. Bad
empfiehlt
**C. Brose, Reinsinger-
straße 96.**

Eine wenig gepielte, noch gut
erhaltene
Menckenhauer - Silber
mit Rahmen u. Blüten sehr hübsig
zu verkaufen **Torstr. 20, II.**

Wiederverkäufern
empfehlen
**Gummi-Bälle
Tennis- u. Schlagbälle
Kreisel, Märl
sämtl. Schularartikel**
Adler & Co.,
Halle M.,
Frankenstr. 18 Riebeckplatz
Ritz-, Galanterie-, Spielw. an gros
Preis, kostenfrei. Tel. 1081.

H. Schnee Nachf.

Gr. Steinstr. 84.
Erstes Spezialgeschäft für gute
Stumpfmotoren und Zerkleinerer.

Zu verleihen.
10 feinsten schone Damenmotive
zum Teil neu, verleiht, täglich
Gohlstrasse 25, I.